Prima Trauben und Farin-Zucker
bei **Julius Hieber.**

Vorhanggallerien
in Gold und braun und Gold geschweifte und gerade Sorten, sowie die dazu passenden Knöpfe, auch Beschläge für **Rouleaux** sind in Auswahl zu haben bei
Karl Rosswog,
Tapezier.

Italienische Weintrauben
zur Weinbereitung liefert in completen Waggons bei Prima-Waare billigst und ist zu näherer Auskunft ꝛc. gerne bereit
Hans Meier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In **Emmendingen** nur **allein** echt zu haben bei
A. Mösch.

Ich empfehle
Brillen
das Stück von 50 Pf. an, auch werden **Brillengläser** sofort eingeschliffen.
Paul Dietrich,
Uhrmacher.

Betten.
In vollständig aufgerichteten
Betten mit Flaum- oder Federdecken
in guter Waare und billigst berechneten Preisen empfiehlt sich
Karl Rosswog,
Sattler und Tapezier.

Glück auf nach Hamburg!
400,000 Mark
bietet die neue, vom **Hamburger Staate garantirte und genehmigte große Geldlotterie**, bei welcher in 7 Ziehungen binnen kurzer Zeit eine Prämie und Gewinne mit
8 Millionen 672,160 ℳ Gold
den daran Theilnehmenden zufallen müssen, worunter sich die Haupttreffer von Mk. **400,000**, bez. **250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000**, 2 à **40,000**, 2 à **30,000**, 5 à **25,000**, 2 à **20,000**, 12 à **15,000**, 24 à **10,000** und viele von **8000, 6000, 5000** ꝛc. ꝛc. befinden.
Die Gewinnziehung der 1. Classe findet in kurzer Zeit statt und empfehle hierzu:
Ganze Original-Loose zu ℳ 6,
halbe „ „ „ „ **3,**
viertel „ „ „ „ **1½.**
Jeder, auch der kleinste Auftrag wird sofort gegen Einsendung des Betrages, am besten pr. Postanweisung, pr. eingeschriebenen Brief in Banknoten, Coupons oder Briefmarken, mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von mir die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen. Falls gewünscht, kann auch der Betrag gegen Nachnahme erhoben werden. Den Bestellungen werden die amtlichen Pläne kostenfrei beigefügt und übersende den werthen Auftraggebern sofort nach geschehener Ziehung die amtlichen Gewinnlisten sowie Gewinngelder.
Ich bitte, da die Betheiligung stets sehr groß ist, mir die Bestellungen umgehend, jedenfalls aber bis zum
30. October d. J.
zugehen zu lassen und wird es mein Bestreben sein, jeden, auch den kleinsten Auftrag bestens auszuführen.
J. Dammann,
Haupt-Collecteur, etablirt 1851,
Hamburg, Jungfernstieg 43.

In **A. Dölter's Buchhandlung** ist vorräthig:
Die Behandlung des Weines
von
Professor Dr. J. Nessler.
Enthält eine Anleitung zum Verbessern des Weines. Bestimmung der Säure, des Zuckers und des Weingeistes im Most und Wein. Tabellen über Zuckergehalt im Zuckerwasser und Most. Berechnung des Zuckerzusatzes und der Verdünnung der Säure. Auflösen des Zuckers. Gewichtsprozente des Weingeistes. Weingeistzusatz. Bereiten von Trester und Hefe-Weinen.
Preis 4 Mark.
Bei dem zu erwartenden geringen Herbste dürfte zur Herstellung eines guten Gesindeweines und Haustrunkes eine zuverlässige Anleitung zur Weinvermehrung, wie sie obiges Buch bietet, jedem Landmanne unentbehrlich sein.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen,
prämiirt mit 60 Preisen, bewährter Construction in vorzüglichster Ausführung, **DRESCH-MASCHINEN** für alle Verhältnisse passend mit neuesten Verbesserungen, **TRIEUR „Unkrautsamen-Auslese-Maschine"** für Landwirthe und Mühlen fabriciren als Specialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.
TH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 46,640 **Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M.	250,000	1 Gewinn a M.	12,000
1 Gewinn a M.	150,000	24 Gewinne a M.	10,000
1 Gewinn a M.	100,000	4 Gewinne a M.	8000
1 Gewinn a M.	60,000	52 Gewinne a M.	5000
1 Gewinn a M.	50,000	108 Gewinne a M.	3000
2 Gewinne a M.	40,000	214 Gewinne a M.	2000
2 Gewinne a M.	30,000	533 Gewinne a M.	1000
5 Gewinne a M.	25,000	676 Gewinne a M.	500
2 Gewinne a M.	20,000	950 Gewinne a M.	300
12 Gewinne a M.	15,000	26,345 Gewinne a M.	138
		etc. etc.	

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt
Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postenzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke bef. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.
Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **29. October d. J.** zukommen zu lassen
Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D° O.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
Schornreute in Ravensburg.
Wir verarbeiten **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zu **Garn** und **Tücher** von bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen. Auch das **Bleichen** der Tücher wird bestens besorgt.
Die Rohstoffe nehmen **jederzeit** in Empfang und ertheilen nähere Auskunft unsere **Agenten**:
in Nieder-Emmendingen — Karl Jenne, Seiler,
in Denzlingen — Joh. Kern, Kaufmann,
in Eichstetten — Aug. Walz, Weber,
in Köndringen — Andreas Lehmann,
in Waldkirch — Schiel-Fischer.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Stand am 1. Oktober 1880.
Versichert 55578 Personen mit . . . 374,310,000 Mk.
Bankfonds . . . . 94,650,000 „
Dividende im Jahr 1880 38%
„ „ „ 1881 39%
„ „ „ 1882 42%
„ „ „ 1883 43%
Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug ausgezahlt.
Versicherungsanträge werden vermittelt durch
A. Dölter & Ed. Lanz.

Zur Nachricht.
Auf der Stadtwage in Emmendingen hatte ein Cigorienwagen ein Gewicht von 84 Centner, auf der Kuenzer'schen Fabrikwage in Freiburg aber nur von 79 Centner. Die gleichen Unterschiedsverhältnisse ergaben sich bei in Gundelfingen gewogenen Wägen. Hiernach thun alle Cigorienpflanzer am besten, wenn sie alle Wagkosten sparen und aber auch die Lehre daraus ziehen.

Falzenmappen
mit gummirten Falzen, zum Einheften von **Rechnungen, Fakturen** und dergl. in den verschiedensten Stärken und Formaten zu haben in
A. Dölter's,
Buchhandlung.

Heutiger Nummer ist der Winterfahrtenplan beigelegt.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 125. Dienstag, 19. Oktober 1880.

Dulcigno.

Ueber dieses seit einiger Zeit in Aller Munde befindliche Städtchen an der albanesischen Küste und die dortigen Verhältnisse hat Julius v. Wickede in den „Hamburger Nachrichten" folgende interessante Reise-Erinnerung mitgetheilt. Dulcigno, schreibt er, ist in Wirklichkeit ein so erbärmliches Nest, daß es keinen Schuß Pulver werth ist. Das schmuzigste und verkommenste Städtlein im ganzen deutschen Reich kann ein Paris, ein Muster von Comfort genannt werden im Vergleich mit diesem jetzt so viel angeführten Dulcigno. Ein Haufe von einigen Hundert halbverfallenen, seit ihrer Erbauung noch niemals reparirten und gereinigten, aus rohen Felssteinen der nahen Kalkberge plump ausgeführten, niedern Steinhäusern, enge Gassen, in denen nur eine Ziege mit Behagen wandern kann, so steil bergauf und bergab führen sie an der jähen Felswand entlang, darin ein Schmutz, der aller Beschreibung spottet, dann zwei elende, dem Einsturz nahen Moscheen und auf der Kuppe des einen Vorberges die Trümmer einer Art von Citadella, deren Mauern gewiß dem kräftigen Athem eines zweiten Trompeters von Jericho nicht widerstehen würden. Das ist das ganze Dulcigno, wie es am Rande des wildzerrissenen gänzlich unfruchtbaren Gebirgs von den blauen Wellen der Adria bespült wird. Vom Bord eines Schiffes aus gesehen nimmt sich Dulcigno ganz malerisch aus, wie dies mehr oder weniger bei allen diesen Ortschaften in Dalmatien und Albanien der Fall ist; doch sowie der Fuß das Land betritt, ändert sich plötzlich der Eindruck, den man erhält, nur zu sehr. Die Straßen dienen zugleich als Cloaken, auf dem Markte liegen die Gerippe der daselbst verwesenden Hunde und andere Thierleichen, und Alt und Jung, Weib und Mann hat sich Knoblauch, Zwiebeln, Schnittlauch und Rettig an der Sonne gedörrt, kleine Fische als Leibspeise erwählt und verschmäht dabei durchaus den Gebrauch der Seife, ja wohl auch größtentheils des Wassers am eigenen Körper, wie an der zerlumpten Kleidung. Unbeschreiblich und undefinirbar waren danach denn auch die Luft und die Düfte, die mir beim Betreten des einzigen Gemachs im ersten „Han" (Gasthof) von Dulcigno entgegenquollen, in welchem ich einmal eine schaudervolle Nacht im Verein mit einigen Dutzend wildbärtigen, waffenstarrenden, herkulischen und, aus der Ferne gesehen, ungemein malerisch costümirten, aber dabei über alle Beschreibungen schmutzigen Albanesen zubringen mußte. Halbroher, am Spieß kunstlos gebratener, vorher aber über und über mit Knoblauch eingeriebener Hammelsbraten, aus freier Faust, ohne Teller und Gabel verzehrt, ein Salat aus rohen Zwiebeln, Knoblauch und Schnittlauch mit ranzigem Oel in einer Holzschüssel, welche gewiß seit Monden nicht mehr gewaschen, zubereitet, und dazu steinhartes Maisbrod in flacher Form gebacken war unsere Mahlzeit gewesen, und übelriechende, von Ungeziefer aller Art wimmelnde alte Hammelfelle bildeten unser Nachtlager. Und dies war der erste und vornehmste „Han", das „Grand Hotel" von Dulcigno, der Vereinigungsort aller vornehmen Häuptlinge und Krieger weit und breit aus ganz Albanien.

Politische Tagesübersicht.

Letzten Freitag, am 15. Oktober, hat die Einweihung des Kölner Domes stattgefunden. Es ist eine deutsch-nationale, keine konfessionell-kirchliche Feier, König Friedrich Wilhelm IV. sagte in seiner Rede bei der Grundsteinlegung der Thürme 1842: „Dies ist kein gewöhnlicher Prachtbau: er ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Hier, wo der Grundstein liegt, dort mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der ganzen Welt erheben. Deutschland baut sie — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden. Nie finde dieser Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja, den Bau des Vaterlandes hemmte." Wie Glockenton zog damals dieser königliche Zimmermannsspruch durch ganz Deutschland, — und heute? Wir wollen wünschen, daß von den Rheinländern das alte gut Köln'sche Sprüchwort nicht vergessen ist:

Halt fest am Reich, Bauer,
Es falle jüß oder sauer!

Kaiser Wilhelm hatte alle deutsche Fürsten zur Dombaufeier in Köln geladen und sie kamen alle, drei ausgenommen: Die Könige von Bayern und Württemberg und der Großherzog von Darmstadt (den die Königin Victoria gleichsam frei gebeten hatte); doch schickten sie Stellvertreter. Die meisten Fürsten logirten als Ehrengäste bei Kölner Bürgern; denn dort am Rhein wohnen viele Bürger, deren Gäste zu sein kein Kaiser und König sich zu scheuen braucht. Der Großherzog von Weimar wohnte bei Esser II, der Herzog von Meiningen bei August Solf, der Herzog von Coburg bei August Neven-dü-Mont, der Herzog von Altenburg bei Adolf Carstanjen, der Fürst von Rudolstadt bei Julius Michels, der Fürst von Reuß bei Otto Meurer u. s. w. §

Ueber die „Fürsorge für die Arbeiter" enthält die amtliche preuß. Prov.-Corr. einen langen Artikel. Wir erfahren aus demselben, daß der Reichskanzler eine Arbeiterversicherung und eine Wiederherstellung der Innungen plant, er will den unterdrückenden Maßregeln des Sozialistengesetzes schöpferische arbeiterfreundliche Veranstaltungen zur Seite stellen. Das verdient alle Anerkennung, wenn wir auch über das Wie? zu wenig erfahren. Es ist nicht zu billigen, wenn Viele schon zum Voraus den Stab über diese Pläne brechen und die öffentliche Meinung gegen sie einnehmen. Diese Fragen sollten nicht in den gewöhnlichen Parteikampf des Tages hineingezogen werden. Ob die zu erwartenden Vorschläge des Fürsten Bismarck wirklich erreichbare und erfolgversprechende sein werden, ob eine Verständigung mit dem Reichstage zu Stande kommen wird, darüber ist heute noch kein Urtheil möglich.

Zu welcher ungewöhnlichen Höhe die Roggenpreise bereits gelangt sind, ergibt sich aus einer Uebersicht über die Notirungen an der Berliner Börse von 1858 bis 1880. Während dieses 22jährigen

In dunkler Stunde.

Roman nach dem Amerikanischen
von Max v. Weißenthurn.
(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Ich bin eine Künstlerin.

„Alice Frent!" wiederholte Oberst Montague, „ein musikalischer Name! Darf ich fragen, weßhalb Sie nicht an dem Balle theilnehmen?"

„Lady Blessington wünschte es nicht, weil kein Platz vorhanden war, wie sie mir sagte."

Er hatte seine Cigarre fortgeworfen und war so nahe an sie herangetreten, daß er ihre wunderbare Schönheit bemerken konnte.

„Kein Platz für Sie, — nun, Sie sind doch nicht gar so groß, daß Sie so sehr viel Platz eingenommen haben würden!" rief er lächelnd. „Ahnen Sie wirklich nicht den Grund, weßhalb man Sie fern hielt?"

„Nein wirklich nicht."

„Dann will ich Ihnen denselben agen; wären Sie dabei gewesen, so hätte Ihre Schönheit diejenige aller anderen Damen überstrahlt."

„Sie scherzen!"

„Nein, ich sage Ihnen die einfache Wahrheit; man hätte sie mit Eifersucht geplagt. Sie haben nichts verloren, weil Sie nicht an dem Feste theilnehmen durften!"

„Ich muß fort!" rief Alice, plötzlich sich erinnernd, daß sie hier im Mondenschein mit einem ihr gänzlich fremden Manne sprach. „Ich wage es, Sie zu bitten, mein Herr, daß Sie meiner Anwesenheit hier im Garten keine Erwähnung thun wollen. Die Gräfin wäre unzufrieden, wenn, —"

„Seien Sie überzeugt, daß ich schweigen werde, doch — weßhalb müssen Sie gleich von dannen eilen, Fräulein Frent, — Alice Frent? Verzeihen Sie, daß ich Ihren Name wiederhole, — er klingt so hübsch! Sie kamen heraus, um den Mondenschein zu genießen. Wenn meine Gegenwart Sie daran hindert, so will ich mich sofort entfernen. Anstatt in das Haus zurückzueilen, genießen Sie den herrlichen Mondenschein; dort hinter den Bäumen können Sie ihn nicht einmal ordentlich sehen. Ballzimmer sind recht schön, doch in dieser mondbeschienenen Landschaft liegt viel mehr Poesie!"

Sie vergaß ihre Schüchternheit in dem Eifer, seine Worte zu widerlegen und trat hinter den Bäumen hervor.

„Das scheint nur Ihnen so, weil Sie schon so viele Festlichkeiten gesehen haben. Nach meiner Ansicht ist ein Ballsaal das Schönste, was es auf Erden geben kann. Zu Tanzen, — umgeben von Blumenduft und glänzenden Lichtern — umschwebt von solcher Musik, wie man sie hier vernimmt, das ist die wahre Poesie des Lebens! Wie gern ich tanzen würde!"

In die strahlenden Augen des jungen Mädchens blickend, zweifelte er nicht daran.

„Haben Sie denn nie getanzt, Fräulein Frent? — Wenn die Etiquette mir nur gestatten würde, Sie Alice zu nennen!"

Sie schien seine letzten Worte nicht gehört zu haben, denn sie entgegnete ruhig:

„Nein, ich habe sogar niemals zugesehen, wenn Andere tanzten."

„Sie führten wohl ein sehr stilles Leben?"

„Still, — das ist nicht das richtige Wort; meine Tage und Nächte verbrachte ich in einem einsamen, düsteren Hause bei einer Kranken. Ich schloß zuweilen meine Augen, um von Farben und Formen träumen zu können — und nun lebe ich in solcher Umgebung."

„Und Sie sind Erzieherin?" fragte er mitleidsvoll. „Sie können auch jetzt von der blumenreichen Seite des Lebens nicht viel wissen, wenn man Sie nicht einmal an einem Balle Theil nehmen läßt!"

„Aber ich sehe so wundervolle Dinge; wollte man mich jetzt in einen finsteren Kerker sperren, — ich hätte Bilder genug vor meinem geistigen Auge, hinreichend für ein ganzes Leben."

„Sie lieben die Bilder also so sehr?"

Prima Trauben und Farin-Zucker
bei **Julius Hieber.**

Vorhanggallerien
in Gold und braun und Gold geschweifte und gerade Sorten, sowie die dazu passenden Knöpfe, auch Beschläge für **Rouleaux** sind in Auswahl zu haben bei
Karl Rosswog,
Tapezier.

Italienische Weintrauben
zur Weinbereitung liefert in completen Waggons bei Prima-Waare billigst und ist zu näherer Auskunft ꝛc. gerne bereit
Hans Meier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In **Emmendingen** nur **allein** echt zu haben bei
A. Mösch.

Ich empfehle
Brillen
das Stück von 50 Pf. an, auch werden **Brillengläser** sofort eingeschliffen.
Paul Dietrich,
Uhrmacher.

Betten.
In vollständig aufgerichteten
Betten mit Flaum- oder Federdecken
in guter Waare und billigst berechneten Preisen empfiehlt sich
Karl Rosswog,
Sattler und Tapezier.

Glück auf nach Hamburg!
400,000 Mark
bietet die neue, vom Hamburger Staate garantirte und genehmigte große Geldlotterie, bei welcher in 7 Ziehungen binnen kurzer Zeit eine Prämie und Gewinne mit
8 Millionen 672,160 ℳ Gold
den daran Theilnehmenden zufallen müssen, worunter sich die Haupttreffer von Mk. **400,000,** (pcc. **250,000, 150,000, 100,000, 80,000, 50,000, 50,000,** 2 à **40,000,** 2 à **30,000,** 5 à **25,000,** 2 à **20,000,** 12 à **15,000,** 24 à **10,000** und viele von **8000, 6000, 5000** ꝛc. ꝛc. befinden.
Die Gewinnziehung der 1. Classe findet in kurzer Zeit statt und empfehle hierzu:
Ganze Original-Loose zu ℳ 6,
halbe „ „ „ „ **3,**
viertel „ „ „ „ **1½.**
Jeder, auch der kleinste Auftrag wird sofort gegen Einsendung des Betrages, am besten pr. Postanweisung, pr. eingeschriebenen Brief in Banknoten, Coupons oder Briefmarken, mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von mir die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen. **Falls** gewünscht, kann auch der Betrag gegen Nachnahme erhoben werden. Den Bestellungen werden die amtlichen Pläne kostenfrei beigefügt und überlende den werthen Auftraggebern sofort nach geschehener Ziehung die amtlichen Gewinnlisten sowie Gewinngelder.
Ich bitte, da die Betheiligung stets sehr groß ist, mir die Bestellungen umgehend, jedenfalls aber bis zum
30. October d. J.
zugehen zu lassen und wird es mein Bestreben sein, jeden, auch den kleinsten Auftrag bestens auszuführen.
J. Dammann,
Haupt-Collecteur, etablirt 1851.
Hamburg, Jungfernstieg 48.

In **A. Dölter's Buchhandlung** ist vorräthig:
Die Behandlung des Weines
von
Professor Dr. J. Nessler.
Enthält eine Anleitung zum Verbessern des Weines. Bestimmung der Säure, des Zuckers und des Weingeistes im Most und Wein. Tabellen über Zuckergehalt im Zuckerwasser und Most. Berechnung des Zuckerzusatzes und der Verdünnung der Säure. Auflösen des Zuckers. Gewichtsprozente des Weingeistes. Weingeistzusatz. Bereiten von Trester und Hefe-Weinen.
Preis 4 Mark.
Bei dem zu erwartenden geringen Herbste dürfte zur Herstellung eines guten Gesindeweines und Haustrunkes eine zuverlässige Anleitung zur Weinvermehrung, wie sie obiges Buch bietet, jedem Landmanne unentbehrlich sein.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen,
prämiirt mit 60 Preisen, bewährter Construction in vorzüglichster Ausführung, **DRESCH-MASCHINEN** für alle Verhältnisse passend mit neuesten Verbesserungen, **TRIEUR „Unkrautsamen-Auslese-Maschine"** für Landwirthe und Mühlen fabriciren als Specialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.
TH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M.	250,000	1 Gewinn a M.	12,000
1 Gewinn a M.	150,000	24 Gewinne a M.	10,000
1 Gewinn a M.	100,000	4 Gewinne a M.	8000
1 Gewinn a M.	60,000	52 Gewinne a M.	5000
1 Gewinn a M.	50,000	108 Gewinne a M.	3000
2 Gewinne a M.	40,000	214 Gewinne a M.	2000
2 Gewinne a M.	30,000	533 Gewinne a M.	1000
5 Gewinne a M.	25,000	676 Gewinne a M.	500
2 Gewinne a M.	20,000	950 Gewinne a M.	300
12 Gewinne a M.	15,000	26,345 Gewinne a M.	138
		etc. etc.	

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke bes. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.
Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **29. October d. J.** zukommen zu lassen
Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D^r O.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
Schornreute in Ravensburg.
Wir verarbeiten **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zu **Garn** und **Tücher** von bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen. Auch das **Bleichen** der Tücher wird bestens besorgt.
Die Rohstoffe nehmen **jederzeit** in Empfang und ertheilen nähere Auskunft unsere **Agenten:**
in Nieder-Emmendingen — Karl Jenne, Seiler,
in Denzlingen — Joh. Kern. Kaufmann,
in Eichstetten — Aug. Walz, Weber,
in Köndringen — Andreas Lehmann,
in Waldkirch — Schiel-Fischer.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Stand am 1. Oktober 1880.
Versichert 55578 Personen mit . . . 374,310,000 Mk.
Bankfonds . . . . 94,650,000 „
Dividende im Jahr 1880 38%
„ „ „ 1881 39%
„ „ „ 1882 42%
„ „ „ 1883 43%
Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug ausgezahlt.
Versicherungsanträge werden vermittelt durch
A. Dölter & Ed. Lanz.

Zur Nachricht.
Auf der Stadtwage in Emmendingen hatte ein Cigorienwagen ein Gewicht von 84 Centner, auf der Kuenzer'schen Fabrikwage in Freiburg aber nur von 79 Centner. Die gleichen Unterschiedsverhältnisse ergaben sich bei in Gundelfingen gewogenen Wägen. Hiernach thun alle Cigorienpflanzer am besten, wenn sie alle Wagkosten sparen und aber auch die Lehre daraus ziehen.

Falzenmappen
mit gummirten Falzen, zum Einheften von **Rechnungen, Fakturen** und dergl. in den verschiedensten Stärken und Formaten zu haben in
A. Dölter's,
Buchhandlung.

Heutiger Nummer ist der Winterfahrtenplan beigelegt.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 125. Dienstag, 19. Oktober **1880.**

Dulcigno.

Ueber dieses seit einiger Zeit in Aller Munde befindliche Städtchen an der albanesischen Küste und die dortigen Verhältnisse hat Julius v. Wickede in den „Hamburger Nachrichten" folgende interessante Reise-Erinnerung mitgetheilt. Dulcigno, schreibt er, ist in Wirklichkeit ein so erbärmliches Nest, daß es keinen Schuß Pulver werth ist. Das schmutzigste und verkommenste Städtlein im ganzen deutschen Reich kann ein Paris, ein Muster von Comfort genannt werden im Vergleich mit diesem jetzt so viel angeführten Dulcigno. Ein Haufe von einigen Hundert halbverfallenen, seit ihrer Erbauung noch niemals reparirten und gereinigten, aus rohen Felssteinen der nahen Kalkberge plump ausgeführten, niedern Steinhäusern, enge Gassen, in denen nur eine Ziege mit Behagen wandern kann, so steil bergauf und bergab führen sie an der jähen Felswand entlang, darin ein Schmutz, der aller Beschreibung spottet, dann zwei elende, dem Einsturz nahen Moscheen und auf der Kuppe des einen Vorberges die Trümmer einer Art von Citadella, deren Mauern gewiß dem kräftigen Athem eines zweiten Trompeters von Jericho nicht widerstehen würden. Das ist das ganze Dulcigno, wie es am Rande des wildzerrissenen gänzlich unfruchtbaren Gebirgs von den blauen Wellen der Adria bespült wird. Vom Bord eines Schiffes aus gesehen nimmt sich Dulcigno ganz malerisch aus, wie dies mehr oder weniger bei allen diesen Ortschaften in Dalmatien und Albanien der Fall ist; doch sowie der Fuß das Land betritt, ändert sich plötzlich der Eindruck, den man erhält, nur zu sehr. Die Straßen dienen zugleich als Cloaken, auf dem Markte liegen die Gerippe der daselbst verwesenden Hunde und andere Thierleichen, und Alt und Jung, Weib und Mann hat sich Knoblauch, Zwiebeln, Schnittlauch und Rettig an der Sonne gedörrt, kleine Fische als Leibspeise erwählt und verschmäht dabei durchaus den Gebrauch der Seife, ja wohl auch größtentheils des Wassers am eigenen Körper, wie an der zerlumpten Kleidung. Unbeschreiblich und undefinirbar waren danach denn auch die Luft und die Düfte, die mir beim Betreten des einzigen Gemachs im ersten „Han" (Gasthof) von Dulcigno entgegenquollen, in welchem ich einmal eine schaudervolle Nacht im Verein mit einigen Dutzend wildbärtigen, waffenstarrenden, herkulischen und, aus der Ferne gesehen, ungemein malerisch costümirten, aber dabei über alle Beschreibungen schmutzigen Albanesen zubringen mußte. Halbroher, am Spieß kunstlos gebratener, vorher aber über und über mit Knoblauch eingeriebener Hammelsbraten, aus freier Faust, ohne Teller und Gabel verzehrt, ein Salat aus rohen Zwiebeln, Knoblauch und Schnittlauch mit ranzigem Oel in einer Holzschüssel, welche gewiß seit Monden nicht mehr gewaschen, zubereitet, und dazu steinhartes Maisbrod in flacher Form gebacken war unsere Mahlzeit gewesen, und überleichende, von Ungeziefer aller Art wimmelnde alte Hammelselle bildeten unser Nachtlager. Und dies war der erste und vornehmste „Han", das „Grand Hotel" von Dulcigno, der Vereinigungsort aller vornehmen Häuptlinge und Krieger weit und breit aus ganz Albanien.

Politische Tagesübersicht.

Letzten Freitag, am 15. Oktober, hat die Einweihung des Kölner Domes stattgefunden. Es ist eine deutsch-nationale, keine konfessionell-kirchliche Feier, König Friedrich Wilhelm IV. sagte in seiner Rede bei der Grundsteinlegung der Thürme 1842: „Dies ist kein gewöhnlicher Prachtbau: er ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Hier, wo der Grundstein liegt, dort mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der ganzen Welt erheben. Deutschland baut sie — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden. Nie finde dieser Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja, den Bau des Vaterlandes hemmte." Wie Glockenton zog damals dieser königliche Zimmermannsspruch durch ganz Deutschland, — und heute? Wir wollen wünschen, daß von den Rheinländern das alte gut Köln'sche Sprüchwort nicht vergessen ist:

Halt fest am Reich, Bauer,
Es falle süß oder sauer!

Kaiser Wilhelm hatte alle deutsche Fürsten zur Dombaufeier in Köln geladen und sie kamen alle, drei ausgenommen: Die Könige von Bayern und Württemberg und der Großherzog von Darmstadt (den die Königin Victoria gleichsam frei gebeten hatte); doch schickten sie Stellvertreter. Die meisten Fürsten logirten als Ehrengäste bei Kölner Bürgern; denn dort am Rhein wohnen viele Bürger, deren Gäste zu sein kein Kaiser und König sich zu scheuen braucht. Der Großherzog von Weimar wohnte bei Esser II, der Herzog von Meiningen bei August Solf, der Herzog von Coburg bei August Neven-dü-Mont, der Herzog von Altenburg bei Adolf Carstanjen, der Fürst von Rudolstadt bei Julius Michels, der Fürst von Reuß bei Otto Meurer u. s. w. §

Ueber die „Fürsorge für die Arbeiter" enthält die amtliche preuß. Prov.-Corr. einen langen Artikel. Wir erfahren aus demselben, daß der Reichskanzler eine Arbeiterversicherung und eine Wiederherstellung der Innungen plant, er will den unterdrückenden Maßregeln des Sozialistengesetzes schöpferische arbeiterfreundliche Veranstaltungen zur Seite stellen. Das verdient alle Anerkennung, wenn wir auch über das Wie? zu wenig erfahren. Es ist nicht zu billigen, wenn Viele schon zum Voraus den Stab über diese Pläne brechen und die öffentliche Meinung gegen sie einnehmen. Diese Fragen sollten nicht in den gewöhnlichen Parteikampf des Tages hineingezogen werden. Ob die zu erwartenden Vorschläge des Fürsten Bismarck wirklich erreichbare und erfolgversprechende sein werden, ob eine Verständigung mit dem Reichstage zu Stande kommen wird, darüber ist heute noch kein Urtheil möglich.

Zu welcher ungewöhnlichen Höhe die Roggenpreise bereits gelangt sind, ergibt sich aus einer Uebersicht über die Notirungen an der Berliner Börse von 1858 bis 1880. Während dieses 22jährigen

In dunkler Stunde.

Roman nach dem Amerikanischen
von Max v. Weißenthurn.
(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Ich bin eine Künstlerin.

„Alice Frent!" wiederholte Oberst Montague, „ein musikalischer Name! Darf ich fragen, weßhalb Sie nicht an dem Balle theilnahmen?"

„Lady Blessington wünschte es nicht, weil kein Platz vorhanden war, wie sie mir sagte."

Er hatte seine Cigarre fortgeworfen und war so nahe an sie herangetreten, daß er ihre wunderbare Schönheit bemerken konnte.

„Kein Platz für Sie, — nun, Sie sind doch nicht gar so groß, daß Sie so sehr viel Platz eingenommen haben würden!" rief er lächelnd. „Ahnen Sie wirklich nicht den Grund, weßhalb man Sie fern hielt?"

„Nein wirklich nicht."

„Dann will ich Ihnen denselben agen; wären Sie dabei gewesen, so hätte Ihre Schönheit diejenige aller anderen Damen überstrahlt."

„Sie scherzen!"

„Nein, ich sage Ihnen die einfache Wahrheit; man hätte sie mit Eifersucht geplagt. Sie haben nichts verloren, weil Sie nicht an dem Feste theilnehmen durften!"

„Ich muß fort!" rief Alice, plötzlich sich erinnernd, daß sie hier im Mondenschein mit einem ihr gänzlich fremden Manne sprach. „Ich wage es, Sie zu bitten, mein Herr, daß Sie meiner Anwesenheit hier im Garten keine Erwähnung thun wollen. Die Gräfin wäre unzufrieden, wenn, —"

„Seien Sie überzeugt, daß ich schweigen werde, doch — weßhalb müssen Sie gleich von dannen eilen, Fräulein Frent, — Alice Frent? Verzeihen Sie, daß ich Ihren Name wiederhole, — er klingt so hübsch! Sie kamen heraus, um den Mondenschein zu genießen. Wenn meine Gegenwart Sie daran hindert, so will ich mich sofort entfernen. Anstatt in das Haus zurückzueilen, genießen Sie den herrlichen Mondenschein; dort hinter den Bäumen können Sie ihn nicht einmal ordentlich sehen. Ballzimmer sind recht schön, doch in dieser mondbeschienenen Landschaft liegt viel mehr Poesie!"

Sie vergaß ihre Schüchternheit in dem Eifer, seine Worte zu widerlegen und trat hinter den Bäumen hervor.

„Das scheint nur Ihnen so, weil Sie schon so viele Festlichkeiten gesehen haben. Nach meiner Ansicht ist ein Ballsaal das Schönste, was es auf Erden geben kann. Zu Tanzen, — umgeben von Blumenduft und glänzenden Lichtern — umschwebt von solcher Musik, wie man sie hier vernimmt, das ist die wahre Poesie des Lebens! Wie gern ich tanzen würde!"

In die strahlenden Augen des jungen Mädchens blickend, zweifelte er nicht daran.

„Haben Sie denn nie getanzt, Fräulein Frent? — Wenn die Etiquette mir nur gestatten würde, Sie Alice zu nennen!"

Sie schien seine letzten Worte nicht gehört zu haben, denn sie entgegnete ruhig:

„Nein, ich habe sogar niemals zugesehen, wenn Andere tanzten."

„Sie führten wohl ein sehr stilles Leben?"

„Still, — das ist nicht das richtige Wort; meine Tage und Nächte verbrachte ich in einem einsamen, düsteren Hause bei einer Kranken. Ich schloß zuweilen meine Augen, um von Farben und Formen träumen zu können — und nun lebe ich in solcher Umgebung."

„Und Sie sind Erzieherin?" fragte er mitleidsvoll. „Sie können auch jetzt von der blumenreichen Seite des Lebens nicht viel wissen, wenn man Sie nicht einmal an einem Balle Theil nehmen läßt!"

„Aber ich sehe so wundervolle Dinge; wollte man mich jetzt in einen finsteren Kerker sperren, — ich hätte Bilder genug vor meinem geistigen Auge, hinreichend für ein ganzes Leben."

„Sie lieben die Bilder also so sehr?"

Zeitraums ist danach im October der Preis für Lieferung in demselben Monat, d. h. der Preis für Roggen zum Herbsttermin, nur ein einziges-mal über den in diesem Jahre bereits erreichten Stand hinausgegangen. Im Nothjahre 1867 war Roggen nämlich zeitweilig bis auf 240 Mark pro 1000 Klg. gestiegen. Hiergegen steht die bisher höchste Notirung d. J. mit 215 Mk. allerdings noch erheblich zurück, aber sie überragt doch bei weitem die Notirungen aller anderen Jahre seit 1858, die niemals über 195 Mk. hinausgegangen und sich meist zwischen 140—160 Mk. bewegt haben. Als die Majorität des Reichstags am 11. Juli v. J. die Verdoppelung des Roggenzolls beschloß, stand der Preis auf 119 Mk.; heute steht er mit 215 Mk. um volle 80 Procent höher.

Das neue Opernhaus in Frankfurt a. M., welches am 20. d. M. in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen mit Mozarts Don Juan und einem Festprolog des Dichters Wilhelm Jordan von Frankfurt eröffnet werden wird, vermag 3000 Zuschauer aufzunehmen. Zu der Eröffnungs-Vorstellung sind 400 Freiplätze für Behörden, auswärtige Intendanten und Ehrengäste vergeben und nicht weniger als 7000 Bilett-Gesuche eingegangen. Für das alte Stadttheater und die neue Oper sind jährlich nahezu 800 000 Mark Abonnements-Beiträge gezeichnet, so daß die Rentabilität beider Kunstanstalten gesichert erscheint.

Die Orientangelegenheit gewinnt immer mehr ein friedliches Aussehen. Der Sultan hat in der That einen kaiserlichen Erlaß unterzeichnet, durch welchen die bedingungslose Uebergabe von Dulcigno angeordnet wird. Zugleich soll mit Montenegro eine Konvention zu dem Zwecke geschlossen werden, die Einwohner in ihrer Religion und ihren Institutionen zu schützen. Der Erlaß ist bereits den Botschaftern zugestellt und die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die Mächte auf jede weitere Pression zur Regelung die übrigen Fragen verzichten werden. Auch Montenegro ist bereits von dem Beschluß der Pforte in Kenntniß gesetzt worden. — Was die jetzige Stellung der europäischen Mächte in der Orientfrage betrifft, so besteht augenblicklich eine so vollkommene Uebereinstimmung der deutschen und französischen Politik, daß der „K. Z." zufolge in Paris ein Beamter aus den maßgebenden Kreisen die Hoffnung aussprechen konnte, es werden auch künftighin in der orientalischen Angelegenheit Deutschland und Frankreich Hand in Hand gehen. Dem deutschen Gesandten in Paris, v. Radowitz, wird insbesondere das Verdienst zugeschrieben, in einer Unterredung mit dem Minister des Aeußeren, Barthelemy St. Hilaire, auf diese Uebereinstimmung in der Orientpolitik hingewirkt zu haben.

Die Albanesen wollen Dulcigno nicht übergeben. Es kann leicht einen Kampf zwischen ihnen und den Truppen des Sultans geben.

Die Wechselfreiheit wird nicht beschränkt werden. Die Reichsregierung hat ihr Vorhaben aufgegeben, weil die ganze Handels- und Gewerbe-Welt sich gegen die Beschränkung ausgesprochen hat.

Der alte Garibaldi hat endlich das Rezept oder den Stein der Weisen gefunden, der alle Uebel in der Welt heilt. Das Rezept heißt: Republik. In Genua redete er neulich seine Getreuen an und sagte: So ist's recht, daß ihr einig seid. Sozialisten und Nihilisten und alle, die für die Republik arbeiten, müssen einig sein; denn die Republik bringt alles in Ordnung. — Der alte Herr ist ein seelenguter Mann, aber von der Weltgeschichte und namentlich die Geschichte der Republik kennt er keinen Deut; sonst müßte er wissen, daß es von jeher in großen und kleinen Republiken die erbittertsten Kämpfe gegeben hat und daß fast alle Republiken an der Uneinigkeit untergegangen sind.

Im Kaiserschloß in Petersburg gibts wieder Hauskrieg, weil der Kaiser die Fürstin Dolgorucki, seine Geliebte, geheirathet und deren Kinder zu Prinzen Jouriew erhoben und bestimmt hat, daß die Kinder in spe als kaiserliche Prinzen gehalten werden. Der Thronfolger ist sehr erbittert und will außer Landes gehen. (?)

Die Bewegung für die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in vollem Gange und scheint eine mehr als bloß lebhafte werden zu wollen. In Shelbyville im Staate Indiana ist es zwischen Demokraten und Republikanern bereits zu einem blutigen Zusammenstoße gekommen, in welchem mehrere Personen Wunden erhielten und der Sheriff getödtet und sein Adjunct verwundet wurde, als sie die Ordnung wieder herzustellen versuchten. Auch in Evansville wurde bei Gelegenheit der Wahlagitation mit Revolvern geschossen und eine Anzahl Personen verwundet. — In der argentinischen Republik hat der Nationalkongreß den General Rosa zum Präsidenten ausgerufen; die eine Zeit lang, namentlich in der Hauptstadt Buenos Ayres, gestörte Ruhe ist jetzt vollkommen wieder hergestellt. — Der Friede zwischen Chili und Peru war auf die harten Bedingungen Chilis bisher nicht zu Stande gekommen, jetzt scheint dazu mehr Aussicht zu sein, da die Regierungen beider Länder einen Vermittelungsvorschlag der Vereinigten Staaten angenommen haben sollen.

Baden.

*** **Emmendingen**, 14. Oktober. In einer landwirthschaftlichen Bezirksversammlung der untern Landesgegend wurde das Einsammeln von Aepfel- und Birnenkernen anempfohlen, um durch deren Aussaat Wildstämmchen in größerer Zahl zu erhalten, da die vorhandenen jungen Obstbäumchen bei weitem nicht für den durch die Zerstörungen des Winters nöthig gewordenen Ersatzbedarf ausreichen. Dieses Einsammeln und die Aussaat der Kernen ist wohl überall zu empfehlen und darauf hinzuweisen, wie nothwendig die Anlage von Obstbaumpflanzschulen in jeder Gemeinde geworden ist. Die nun sehr gelichteten Obstbaumbestände waren vorher, obschon bedeutend, für unseren Boden und Klima nicht groß zu nennen. Es könnte in der Gegend viel mehr Obst gezogen und dadurch der Ertrag der Landwirthschaft bedeutend erhöht werden. Leider haben wir einen fast ununterbrochen, vieljährig andauernden Obstmißwachs zu beklagen, der gerade nicht aufmunternd für die Anpflanzung sein konnte, allein man darf sich durch solche Zwischenfälle, die in früheren Jahren auch vorgekommen sind, nicht entmuthigen laßen, sondern muß in der vermehrten Anpflanzung und Pflege auf bessere Jahrgänge, die nicht ausbleiben werden, spekuliren, damit wenn die erwünschte Fruchtbarkeit wieder eintritt, solche durch das Vorhandensein der genügenden Zahl Obstbäume, auch einschlägig wird. Was den Obstbau überhaupt betrifft, so wird ihm die nöthige Aufmerksamkeit und Pflege nicht gewidmet. Man sieht vielfach verkrüppelte Bäume, dann viele Misteln u. s. w. und der Sinn für Pflanzung und Veredlung mangelt der Jugend gänzlich. Württemberg ist uns hierin weit voran. Das Versäumte nachzuholen durch Pflanzschulen und Unterricht sollte ja nicht versäumt werden, und steht zu hoffen, daß der hiesige Beurbarungs- nnd Verschönerungsverein hierin mit gutem Beispiel vorangeht.

∫ **Buchholz**, 15. Oktober. Von unserm Reben-Areal, 68 Morgen, hatten wir heuer das sehr geringe Erträgniß von ca. 10 Ohm mit einem durchschnittlichen Gewicht von 80 Grad nach der Oechslischen Weinwage. Frau Imhof, Stubenwirthin hier, hat für die Ohm 120 Mark bezahlt, um für nächste Kirchweihe einen guten „Süßkretzer" in Aussicht stellen zu können.

Waldkirch, 15. Okt. (B. Z.) Dieser Tage erhielt Herr Bürgermeister Weiß hier folgendes auf Befehl der deutschen Kaiserin an ihn gerichtetes Schreiben: Baden-Baden, den 4. Oktober 1880. Ihre Majestät die Kaiserin Königin lassen Ew. Wohlgeboren beifolgend eine Tasse zum Andenken an den Aufenthalt II. MM. in Waldkirch am 30. September d. J. übersenden und den schon mündlich ausgesprochenen Dank für Ihre Majestäten so erfreuenden Empfang wiederholen. Für die Schwestern im Hospital haben Ihre Majestät ein ebenfalls beifolgendes Crucifix bestimmt und lassen Ew. Wohlgeboren ersuchen, denselben das Allerhöchste Bedauern darüber auszusprechen, daß die Kürze der Zeit Ihre Majestät verhindert habe, das Hospital selbst zu besuchen. Für die beiden Mädchen Melanie Bruder und Marie Ries sind zwei kleine Kreuze bestimmt; und sind Ew. Wohlgeboren ferner ersucht, der Frau Gäß in Freiburg zu Erinnerung an den Besuch Ihrer Majestäten in deren Hause die beigeschlossene Brosche zu übersenden. Für geeignete Verwendung zum Besten von Armen haben Ihre Majestät 150 Mark bestimmt. Im Allerhöchsten Auftrage (gez.) v. Knesebeck, Kabinets-Sekretär Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Vom Lande, 13. Okt. (W. Z.) Gar oft müssen die Landbewohner von den Städtern hören: „Ihr habt's gut machen; bei Euch auf dem Lande ist das Leben billig." Als Beweis, wie nichtig diese Redensart ist, möchte Einsender Dieses einige Beispiele anzuführen sich erlauben. In L. kostet bei einem Krämer das Pfund Zucker sage 58 Pfg., während es in Wertheim 48 Pfg. kostet; der Liter Erdöl kostet bei demselben Krämer 36 Pfg., während er in der Stadt 28 Pfg. kostet, und das Pfund Soda kostet ebendaselbst 16 Pfg., hingegen in der Stadt nur 10 Pfg. Auch beim Einkaufe von landwirthschaftlichen Produkten kommt es nicht selten vor, daß man den höchsten Marktpreis und noch darüber zahlen muß. Das heißt man also „Das billige Leben auf dem Lande."

Freiburg, 13. Oct. Der Zuzug nach unserer Stadt dauert in ungeschwächtem Umfange fort; nach den polizeilichen Aufzeichnungen sind im letzten Monat hier angezogen: 476 Personen, darunter 27 Familien mit 115 Köpfen und 361 ledige Personen; weggezogen sind 281 Personen, darunter 9 Familien mit 40 Köpfen und 241 ledige Personen; geboren wurden 75, es starben 79, so daß sich eine Bevölkerungszunahme von 191 Seelen ergibt.

Mühlbach, A. Eppingen, 10 Okt. In unserer Gemeinde herrscht seit einigen Wochen Scharlach unter den Kleinen und hat der unerbittliche Tod schon manches Opfer gefordert. Eine Familie mußte 4 ihrer Kinder in's Grab sehen. Die Schulen werden in Folge heftigen Auftretens dieser schrecklichen Krankheit wohl verlängerte Herbstferien bekommen. Es ist dies zur Bekämpfung der Epidemie das geeignetste Verfahren, das sich voriges Jahr auch in unserer Nachbargemeinde Sulzfeld bewährt hat. (Bad. Ldsztg.)

Ettlingen, 13. Okt. Gestern wurde hier ein Mann von Ittersbach beerdigt, welcher in voriger Woche von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich getroffen wurde, daß er am Sonntag in Folge der erhaltenen Verletzung verschieden ist.

Offenburg, 13. Okt. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der hiesige Wurstler wegen „Bindemitteln" zu einer Geldstrafe von 4 M. verurtheilt; von der weiteren Anklage der Beiseiteschaffung plombirter Wurstwaaren wurde derselbe freigesprochen.

Lahr, 14. Oktober. Die Cichorienernte ist in vollem Gange. Der Ertrag ist ein überaus reicher und wissen die Fabrikanten kaum wohin mit den vielen Wurzeln. Es kommen im Durchschnitt etwa 500 Fuhren täglich in die Stadt, welche sich auf die beiden hiesigen Fabrikanten vertheilen. Rechnet man auf jede dieser Fuhren 30 Centner, so ergibt das die Summe von 15000 Centnern täglich. Der Centner Wurzeln wird durchschnittlich mit 1 M. 90 Pf. bezahlt und nehmen demnach die Bauern täglich eine Summe von 28 500 M. mit nach Hause.

Vermischte Nachrichten.

— Der Schwäb. Merkur erinnert zum Dombaufest: Der hochgemuthe, leider mit so manchem unserer Besten nach seinem frühen Tode (1844) fast ganz vergessene Graf Alexander von Württemberg gab „zum Besten des Kölner Dombaues" seine Sonette „Gegen den Strom" heraus (Stuttgart, Hallbergersche Verlagshandlung, 1843), Wächterrufe und Prophetenstimmen wie die folgenden, die jetzt so ganz anders als damals vom Neckar zum Rhein hinunterklingen:

Die Sage geht im deutschen Vaterland:
Der Kaiser Rothbart wieder auferstand,
Nach Straßburg zieht er an den Rheinesstrand,
Dort hebt er drohend auf die Riesenhand.

Er hemmt des schwarzen Geisterrosses Lauf,
Zum alten Münsterthurme blickt er auf:
Was soll die fremde Fahne auf dem Knauf?
Das ist das Banner nicht von Hohenstauf!

Wer übte an dem Vaterland Verrath?
Wer sähte aus der Zwietracht böse Saat,
Daß eine deutsche Stadt zu Frankreich trat?

Ha, ich erkenn' Dich, alte Feindin Rom!
Was kümmert's Dich, ob frei der deutsche Strom,
Kannst Du nur herrschen in dem grauen Dom!

Der Kaiser zog hinunter an den Rhein,
Mit Zorn das Herz erfüllt, mit tiefer Pein,
Da winkt sein altes Köln im Mondenschein,
Zum Dombau lag bereit manch ries'ger Stein.

Das ist schon besser und mir wächst der Muth
Ihr fachet an für Einigkeit die Gluth!
Doch sei, mein deutsches Volk, auf Deiner Huth
Und schmiede Waffen! Nie der Franke ruht.

Ja, schmiede Waffen, Höre mein Gebot!
Ein blut'ger Kampf auf Leben oder Tod
Dich mit dem Erbfeind sicher noch bedroht.

Doch wenn die Schwerter klirren, soll mein Geist
Umschweben Dich, stolz wie der Adler kreist —
Mein armes Volk, das schon so lang verwaist.

— Glarus, 6. Okt. (Kor.Z.) Seit gestern Abend ist der Föhn in unsere Thäler eingezogen. Die Feuerwächter durchziehen die Straßen der Stadt und sehen nach, ob die feuerpolizeilichen Verordnungen gewissenhaft gehandhabt werden. Alles eilt in die Bäckereien, um sich noch Brod zu verschaffen, da über die Zeit des „Föhnenwindes", so heißt es im Feuerpolizeigesetz, das Backen verboten ist und Niemand wissen kann, wie lange derselbe anhält. Es ist ferner verboten: das Rauchen im Freien oder auf offener Straße, das Einheizen, das Feuern in Waschhäusern oder Glättöfen, in Bierbrauereien, Brennereien, Seifensiedereien und Hafneröfen, sowie in den Werkstädten der Feuerarbeiter, endlich das Arbeiten bei Licht in den Werkstädten der Holzarbeiter, was hingegen in den Fabriken gestattet ist. Das Kochen ist auf gewisse Stunden eingeschränkt. Vom Oktober bis Ende März darf nur zwischen 6½ bis 7½ Uhr Morgens, zwischen 10½ und 11¼ Uhr Mittags und zwischen 4½ und 5½ Uhr Abends gekocht werden, und sollte der Wind sehr heftig werden, so können die Gemeinderäthe jede Feuerung sofort untersagen. Uebertretung dieser Vorschriften wird mit Buße von 5—200 Fr. geahndet. Bis jetzt ist indessen der Wind noch nicht so gefahrdrohend. — In diesen Tagen werden die Alpen entvölkert, da der 5. Okt. den gesetzlichen Endtermin für ihre Besetzung bildet. In stattlichen Schaaren von 50—100 Stück ziehen daher die „Sennten" jetzt durch die Thalstraßen, voran die jauchzenden Sennen mit „Räf" und Melkkübel, dann die Leitkühe mit schweren „Plumpen, Treicheln" und Glocken, andere mit dem Melkstuhl am Halse und hinterdrein das muthwillige Rindvieh, von rüstigen Burschen gezügelt. Die Gemsjagd ist seit dem 1. Oktober geschlossen und muß sehr ergiebig gewesen sein. Allenthalben ist in den Wirthschaften Gemspfeffer angekündigt, dazu „Mungenlidli", d. h. Murmelthierbraten, ein Leibgericht der Glarner, und frischer Sauser.

— Zürich, 14. Oktober. Wie die „Z. N." mittheilen, hat letzten Montag der Chemiker der Stadt Zürich in Begleitung eines Polizeiwachtmeisters die Erhebung der Sauserproben begonnen. An einzelnen Orten wurden Fässer polizeilich mit Beschlag belegt, weil sie erhebliche Mengen gesundheitsschädlicher, schwefeliger Säure oder Salicyle vorfanden.

— Die Stadt Berlin hat soeben einen wichtigen Prozeß gewonnen. Das Landgericht 1 hat entschieden, daß der Fiskus verpflichtet sei, die persönlichen Kosten für das Feuerlöschwesen und die Nachtwache zu tragen. Es handelte sich bei dem Prozesse zunächst nur um 190 000 M., die Kosten eines Jahres. Indessen wird die Stadt, wenn sie den Prozeß endgiltig gewinnt, eine sehr bedeutende Summe, man spricht von 8 Millionen Mark, vom Staate einzuziehen berechtigt sein.

— In Berlin wurden vom Schwurgericht zwei Mörder zum Tode verurtheilt. Der Eine, ein Heilgehülfe Roßbach aus Waldau bei Schleusingen, erklärte sofort, da er nun doch, wenn auch unschuldig, sterben müsse, so wolle er auch gleich sterben und keine Gnade. Die Zweite, eine unverehelichte Schmuck bat händeringend um Gnade.

— Auf dem Gemmipaß in der Schweiz ist ein Viehändler, der 2500 Franks bei sich trug, von zwei Wallisern ermordet worden.

— In Preußen, Hannover und Mecklenburg sind die Agitationen gegen die bürgerliche Eheschließung an der Tagesordnung; an der Spitze stehen überall orthodoxe Geistliche.

— In Paris werden Damenhüte zum Erröthen getragen. An den Bindbändern befinden sich auf der innern Seite kleine Stahlklappen, die, sobald die Trägerin des Hutes den Kopf senkt oder sich verneigt, die Arterieen an die beiden Schläfe drücken, was sofort das Blut in die Wangen treibt. Die Hüte werden von allen Damen getragen, die ohne Klappen nicht mehr erröthen können.

— Der Wahlspruch der Feuerwehr lautet: Rasch zur Gluth — Rechter Muth — Ruhig Blut — Rettet gut! Bei den Turnern gehts aus dem doppelten FF: Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei!

— Am 4. ds. wurde in den Grands Magasins du Louvre in Paris die Ausstellung der Herbstmoden eröffnet und trotz des schlechten Wetters wurde dieselbe von mehr als 67 000 Personen besucht. Die Einnahme dieses Modewaarengeschäfts betrug an dem einen Tage 1 428 407 Fr. 35 Cts. Es wurden für 600 000 Fr. seidene Stoffe und für 93 000 Fr. Mäntel verkauft.

„Ich lebe in ihnen, sie sind mein Lebensbedürfniß!"

„Sie sind Künstlerin, Fräulein Frent?"

„Ich bin es nicht, aber ich hoffe es eines Tages zu werden."

„Ah, es ist die Künstlerseele im Kampf gegen die kleinlichen Hemmnisse des Alltagslebens! Wenn ich Ihnen nur beistehen könnte."

„Eines Tages werde ich meinen Herzenswunsch erreichen; ich habe in einem Buche gelesen, daß Gott den strebsamen Menschen alle ihre Wünsche befriedigt; ich bin strebsam. — Ob ich Talent habe oder nicht, vermag ich nicht zu beurtheilen, aber ich arbeite unermüdlich, arbeite, während alle Anderen schlafen."

„Armes Kind!"

„Nein, ich bin nicht arm, ich bin reich an den besten Gütern des Lebens; ich habe Jugend, Kraft, Geduld und Hoffnung!"

„Dann sind Sie wahrlich reich!" sprach er mit wehmuthsvoller Ruhe.

„Ich, ich sollte nicht hier sein," rief Alice wieder zögernd, „ich muß gehen, Lady Blessington würde böse werden."

„Lady Blessington braucht nichts davon zu wissen; sie hat doch nicht über Leib und Seele zu gebieten?"

„Sie ist Gebieterin über meine Zeit!"

„Ich sehe keinen Grund, weshalb Sie forteilen müßten; wenn Sie wüßten, welche Freude diese heimliche Zusammenkunft mir gewährt. Ich war zu Tode gelangweilt in dem Ballsaal, welcher Ihnen so paradiesisch erscheint und ich kam heraus, um eine Cigarre zu rauchen."

„Sie werden aber nicht sagen, daß Sie mir begegnet sind," forschte sie ängstlich.

„Gewiß nicht, nein. Weshalb sollte ich es auch erzählen; ich weiß sehr wohl, daß, wenn Lady Blessington es ahnte, ich Sie das letzte Mal gesehen hätte; ich aber möchte diese Freude recht bald wieder genießen dürfen."

„Mich zu sehen, o nein, ich sehe Niemanden."

„Sie werden aber nicht immer im Traume leben, Sie werden sich nach dem realen Leben sehnen lernen!"

„Vielleicht! Ich wollte, die Zeit hätte Flügel! Ich möchte wissen, was die Zukunft mir bringt; vielleicht, — vielleicht Reichthum und Ruhm!"

„Sie können Besseres erhalten, — die Liebe!"

„Liebe, — darnach sehne ich mich nicht so sehr. — Ich würde Ruhm und Reichthum vorziehen."

„So werden Sie nicht immer denken; haben Sie nie Jemanden geliebt?"

Sie sah einen Moment sinnend zur Erde, dann hoben sich ihre wundervollen Augen und blickten ihn fest an.

„Ja, ich liebte meine Großmutter, obschon sie immer krank und unfreundlich war, — aber an Liebe ist mir nicht viel gelegen."

„Jede Liebe würde aber nicht dieser gleichen."

„Ich ziehe den Ruhm vor und würde lieber eine Künstlerin. Ich möchte Bilder malen, welche die Welt mit Bewunderung aufnimmt. Ich möchte meinen Namen unsterblich machen, — aber die Liebe scheint mir entbehrlich; es heißt nur ein Herz gewinnen, während Ruhm die Verehrung von Tausenden bedeutet."

„Die Verehrung, die Anbetung des Einzelnen würden Sie also von sich stoßen?"

„Ich sehne mich nicht darnach."

Alice hätte nichts sagen können, was geeigneter gewesen wäre, ihn zu reizen. Sie sah nicht voraus, daß eine Zeit kommen würde, die ihr Veranlassung gab, ihre Worte zu und widerrufen — schmerzlich zu bereuen.

„Sie sind ganz anders als die Mehrzahl der Frauen, Fräulein Frent," sagte Oberst Montague, „in der Regel gilt Liebe ihnen Alles. Mir ist noch nie ein weibliches Wesen begegnet, welches wie Sie dachte."

„Wenig Frauen dürften auch so wenig Liebe gekannt haben wie ich. Ich sehe überall Schönheit in Blumen, in Bäumen, in dem Fluge der Vögel, — in Allem; aber Liebe sehe ich nirgends."

Er neigte sein Antlitz zu ihr nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung vom 18. bis 25. dieses Monats.

1 Gewinn im Werth von M.	60000	15 Gew. im Werth von je M.	1000
1 „ „ „ „ „	30000	15 „ „ „ „ „ „	600
1 „ „ „ „ „	10000	20 „ „ „ „ „ „	500
1 „ „ „ „ „	5000	25 „ „ „ „ „ „	300
1 „ „ „ „ „	4000	30 „ „ „ „ „ „	200
5 Gewinne „ „ von je „	3000	120 „ „ „ „ „ „	100
5 „ „ „ „ „ „	2000	250 „ „ „ „ „ „	50

4410 Gewinne im Gesammtwerthe von M. 89000.

fünf Loose hierzu sind noch zu haben im Contor des Blattes.

Mannheimer Loose à 2 Mark sind nur noch bis zum 25. dieses Monats zu haben bei der Expedition des Blattes.

Inserate wollen an den Tagen an welchen das Blatt erscheint, längstens bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden.

Strohlieferung.

Nr. 9222. Wir bedürfen für das hiesige Gefängniß 5 Cent. Kornstroh und ersuchen deßhalb, Angebote hierauf per Centner nebst Fuhrlohn uns **binnen 4 Wochen** einzureichen.

Kenzingen, 16. Oktober 1880.
Gr. Amtsgericht.
Dr. Köhler.

Mattenverpachtung.

Donnerstag, 21. Oktober, Mittags 1 Uhr, verpachten die Unterzeichneten auf dem Rathhause zu **Theningen 263 Ar 84 Meter Matten** in verschiedenen Gewannen auf **6** Jahre, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gebrüder Sonntag.

Bibeln

mit Apogryphen zu 1 ℳ 50 ₰ — 1 ℳ 80 ₰ — 2 ℳ 60 ₰.

Neue Testamente

mit Psalmen zu 30 ₰ — 60 ₰ — 65 ₰ — 1 ℳ verkauft

Pfarrer Freyburger,
in Mundingen,
Geschäftsfreund der badischen Landesbibelgesellschaft für den Bezirk Emmendingen.

Mattenverpachtung.

Freitag 22. Oktober, Mittags 1 Uhr, verpachten die Unterzeichneten auf dem Rathhause zu **Niederemmendingen 31 Ar 41 Meter Matten** auf dem **Gereuth** auf die Dauer von 6 Jahren, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Engelhard Sonntag's Söhne.

Ackerverpachtung.

Zu verpachten hat auf mehrere Jahre 5½ Mannshauet Acker auf der **Burg**

J. Maier
in Theningen.

800 Stück kleingemachte

Wellen

und 2 Ster

Prügelholz

hat zu verkaufen.

Wilhelm Limberger.

Bickensohler

Süßkretzer

in der Sonne.

Prima Trauben- und Farin-Zucker

bei **Julius Hieber.**

Danksagung.

Herr Kaufmann **J. Wöhrle** und dessen Frau Gemahlin dahier stifteten anläßlich ihres gesund zurückgelegten siebenzigsten Lebensjahres dem hiesigen Hospital den Betrag von **500 Mark.**

Für dieses reiche Geschenk wird den freundlichen Gebern der Dank der Hospitalcommission hiermit öffentlich ausgesprochen.

Emmendingen, 15. Okt. 1880.
Roll.

Mattenverpachtung.

Freitag, 22. Oktober, Vormittags 11 Uhr, verpachten die Unterzeichneten auf dem Rathhause zu **Emmendingen 375 Ar 48 Meter Matten** in verschiedenen **Gewannen** auf 6 Jahre, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Engelhard Sonntag's Söhne.

Zu vermiethen

eine Wohnung im Hinterhaus, bestehend aus 2 großen Zimmern nebst Küche, Keller und geräumigem Speicher.

Ebendaselbst sind 2 schöne **Mansarden** zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Seifensieder **Bruder.**

Zugelaufen

ein schwarzer **Jagdhund** mit weißem Stern auf der Brust. Derselbe trägt ein ledernes Halsband ohne Namen.

Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Für Kolporteure!

Der Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1881 kann mit gutem Gewinne von allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern bezogen werden.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs-, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

C. F. Rist in Emmendingen.
G. J. Pracht in Eichstetten.
Rob. Schwobthaler in Endingen.

Anzeigebücher für Polizeidiener / für Feldhüter

sind solid gebunden wieder vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Bei **J. Lang** in Tauberbischofsheim ist erschienen, und bei allen Buchhändlern, Buchbindern und den meisten Kaufleuten des Landes zu haben:

Preis 35 Pfennig.

Inhalt:

Neujahrsgruß. — Vom Rheinländischen Hausfreund. — Um einen Pfifferling. — Eine heilsame Wasserkur. — Klugheit schützt vor Schlauheit nicht. — Gleiches Schicksal — ungleicher Verlust. — Lasset die Todten ruh'n. — Wurst wider Wurst. — Trockenes Fleisch, aber eine saftige Antwort. — Die Schmuggler. — Dreihundert Prozent oder Schmuhlchen Flörsheimer. — Wie der Herr Bürgermeister Mutter ward. — Der Wurfshund. — Höflichkeit kann niemals schaden. — Wie Einer mit seinem Amtsbruder ein Geschäftchen macht. — D'Aüsbah und net D'Öisebah. — Wie der Sergeant Puffke durch die Blume sprach. — Ein Tag im Schlaraffenland. — Was ein Lichtstrahl uns erzählt. — Fromme Dankbarkeit. — Die todte Braut. — Die zwei Orgelschläger. — Lieber zuerst als zuletzt ausgelacht werden. — Warum feiert Baden den 20. September? — Weltbegebenheiten. — Der Markgräfler im achtz'ger Mai. — Marktverzeichnisse.

In **A. Dölter's Buchhandlung** ist zu haben:

Dienstbotengesetz

neuestes, die Rechtsverhältnisse zwischen Dienstherrschaften und Dienstboten betreffend, 2. Auflage. Mit erläut. Anmerkungen. **Preis 20 Pf.**

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M.	250,000	1 Gewinn a M.	12,000
1 Gewinn a M.	150,000	24 Gewinne a M.	10,000
1 Gewinn a M.	100,000	4 Gewinne a M.	8000
1 Gewinn a M.	60,000	52 Gewinne a M.	5000
1 Gewinn a M.	50,000	108 Gewinne a M.	3000
2 Gewinne a M.	40,000	214 Gewinne a M.	2000
2 Gewinne a M.	30,000	533 Gewinne a M.	1000
5 Gewinne a M.	25,000	676 Gewinne a M.	500
2 Gewinne a M.	20,000	950 Gewinne a M.	300
12 Gewinne a M.	15,000	26,345 Gewinne a M.	138
		etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur	Mark	6
1 halbes	"	"	3
1 viertel	"	"	1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postnachnahme oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke bes. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000 40,000 **etc.**

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **29. October d. J.** zukommen zu lassen

Kaufmann & Simon,

Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 126. Donnerstag, 21. Oktober 1880.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten"

für die Monate **November** und **Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. **Die Expedition.**

Das Cölner Domfest

am 15. Oktober.

Es war doch ein deutsches Nationalfest. Die ganze kaiserliche Familie, fast alle deutsche Fürsten und freie Städte, zahlreiche Deputationen und Tausende von Gästen aus dem Reiche und auch der alte Moltke, der Reichsbaumeister, waren zur Feier gekommen, die Stadt und der Dom waren herrlich geschmückt, hundert Glockenstimmen läuteten das Fest ein und begleiteten es, die Kaiserglocke fiel ein mit des Basses Grundgewalt, der Himmel erwies sich gnädiger und freundlicher von Stunde zu Stunde, Freude und Erhebung war auf allen Gesichtern zu lesen und brachen oft in hellen Jubel aus, — man merkte kaum die „würdevolle Zurückhaltung" der Centrumsmänner, die bei nationalen Festen sich grollend zur Seite stellen.

Der Kaiser kam mit seiner Familie und seinen Gästen von Schloß Brühl herüber und ließ am Regierungsgebäude den Festzug an sich vorüberziehen: die Mititär-Musik-Kapelle, die Vorstände des Dombauvereins, die Dombau-Gewerke mit ihren Abzeichen. Die Steinmetze und Maurer trugen ihre stählernen Winkelmaße, mit den deutschen Farben geschmückt, und das weiße Schurzfell; die Zimmerleute den Winkel und das ungegerbte braune Schurzfell, die Schmiede Hämmer und schwarze Lederschurze. Dann folgten die Zöglinge der Knaben- und Mädchenschulen, viele Tausende, die Mädchen in Weiß und Kornblumen an der Brust und auf den Lockenköpfchen; sie sahen aus wie direkte Sprößlinge der schönen Frauen auf dem berühmten Dombilde. Die Männer des Dombauvereins trugen das große Dombanner mit dem gewaltigen Bilde des Doms.

Dem protestantischen Gottesdienste in der Trinitatiskirche folgte das Tedeum im Dome, welchem der Kaiser stehend beiwohnte. Am Portal war er von dem Weihbischof und fünf katholischen Geistlichen mit einer kurzen Ansprache empfangen worden. Aus dem Dome hinausschreitend sah der Kaiser den großen prächtigen Festplatz vor sich liegen, einen farbenreichen wogenden Wald von Menschen, Flaggen und Kränzen. Die Tausende von Kindern stimmten ihren Festgesang an und der Kaiser unterzeichnete (in vier Exemplaren) die Urkunde für den Schlußstein der Thürme. Nach ihm die Fürsten und andere Ehrengäste, zuletzt der Dombaumeister Voigtel. Als Moltke unterschrieb, entblößte der Kaiser sein Haupt. Nun trat er vor und las mit weithin tönender Stimme folgende Ansprache:

„Wer gedenkt in dieser Stunde nicht des Tages, an welchem weiland König Friedrich Wilhelm IV. der Welt geschenkt wurde! Wer gedenkt nicht jenes 4. September 1842, an welchem Mein in Gott ruhender Königlicher Bruder an dieser Stelle öffentlich und feierlich es verkündete, daß er beschlossen habe, den seit Jahrhunderten seiner Vollendung harrenden Cölner Dom dieser Vollendung entgegenzuführen! Dem geschichtlich gewordenen Krahne fügte der Königl. Bauherr zum Gedächtniß seines großartigen Unternehmens den ersten Baustein hinzu, der uns heut umkränzt dort oben entgegentritt. Die allmächtige Vorsehung hat es nicht gewollt, daß der unvergeßliche König sein eben so großes, wie kühnes Unternehmen, das er mit Vorliebe und Kraft förderte, vollendet sehen sollte. Aber die Königlichen Worte, die derselbe bei der Feier vor 38 Jahren hier sprach, zündeten nicht nur in preußischen, sondern in allen deutschen Landen. Die Regierenden an deren Spitze gaben das Zeichen, den großen Gedanken erfaßt zu haben, und somit wurde dieser ein nationales Gemeingut.

Schon Friedrich Wilhelm III., glorreichen Andenkens, hat seit dem Jahre 1825 durch kräftiges Einschreiten den damals allein bestehenden Chor vor dem Untergange gerettet, so steht nun heute der vollendete Cölner Dom, eines der allergrößten Bauwerke aller Zeiten, als ein Denkmal frommen Sinnes, menschlicher Einsicht und Umsicht, einheitlicher Arbeit, ausdauernder Thatkraft und Opferfreudigkeit vor uns. Mögen die zum Himmel emporstrebenden Thürme daran erinnern, daß ohne den gnadenvollen Beistand Gottes nichts auf Erden gelingt. So gebührt also vor Allem dem Allmächtigen unser Dank des dieses kühne und gefahrvolle Unternehmen sichtlich schützte und vollenden ließ. Demnächt steigt unser Dank zu dem Königlichen Bauherrn empor, dessen erhabenem schöpferischen Geist wir dieses Werk verdanken, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert seinen Namen deshalb dankbar preisen wird. Eine andere erhebende, Meinem Herzen wohlthuende Pflicht der Dankbarkeit erfülle Ich an dieser Stelle, indem Ich den Allerhöchsten und Höchsten Regierenden und freien Städten im neu geeinten deutschen Vaterlande den tiefgefühlten Dank ausspreche für Wort und That, durch welche dieselben an der Spitze ihrer Staaten diesen mächtigen Bau durchführen halfen. Jede einzelne Gabe weit über Deutschlands Grenzen hinaus finde hier wärmsten Dank. Meinem engeren Vaterlande Preußen und dieser ehrwürdigen Stadt mit ihrem Central-Dombauverein und dessen Abzweigungen gebührt Meine Dankbarkeit für das Bestreben aller Schichten der Bevölkerung, das Riesenwerk ihres Königs gefördert zu haben. Schließlich gedenken wir in höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft und Kunst diesen Bau schufen und in der Dombauhütte Kräfte erzogen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes darstellten. So begrüßen wir Alle dieses herrliche Denkmal und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade Frieden verheißend auf allen Gebieten, Gott zur Ehre, uns zum Segen!"

Die Schlußurkunde reichten zwölf in den verschiedenen Stockwerken postirte Arbeiter einander von Geschoß zu Geschoß bis zum Giebel. Dort war zwischen den beiden Thürmen der alte Adler mit ausgebreiteten Schwingen angebracht, welcher sich früher auf dem höchsten Punkte des Domkrahns befunden hatte, und von hier wurde die Urkunde bis an die reich mit Blumenguirlanden geschmückte Kreuzblume des südlichen Thurmes aufgezogen, wo Arbeiter ihrer harrten und sie, 156 Meter hoch (12 Meter höher als der Stephansthurm in Wien) in den Schluß-

In dunkler Stunde.

Roman nach dem Amerikanischen
von Max v. Weißenthurn.

(Fortsetzung.)

„Ich wollte, sie ließen mich —" Dann hielt er plötzlich inne; es lag Stolz in ihren feinen Zügen und die frivolen Worte erstarben auf seinen Lippen. „Ich werde Sie nie vergessen," sprach er ernst, „ich dachte, ich kennte jeden Typus Ihres Geschlechtes, — doch, Alice Frent, Sie sind mir eine ganz fremdartige Erscheinung."

„Sie sprechen meinen Namen aus, als hätten Sie ihn schon hundertmal gehört," bemerkte Alice lächelnd; „auch ich kenne den Ihrigen!"

Er blickte überrascht empor.

„Wirklich — und wie heiße ich?"

„Sie sind Oberst Montague; ich erkannte Sie, weil Sie Lady Blanche zu Tische führten."

„Ich sah Sie nicht; wo waren Sie?"

„Wo es einer Erzieherin zukommt, zu sein; ich sah den Zug vom Treppenhause aus."

„Und Sie sahen mich mit Lady Blanche? Trotzdem verstehe ich nicht, wie Sie wissen konnten, wer ich sei; mein Name steht mir doch nicht auf der Stirn geschrieben!"

Alice wollte Lady Blanche nicht verrathen und schwieg.

„Ah, ich verstehe; man hat von mir gesprochen und Sie wollen die Geheimnisse Anderer nicht verrathen."

Sein Ideengang mußte ihn offenbar unterhalten, denn er lachte herzlich.

„Ich kenne Frauen wie Lady Blanche sehr genau, — Sie aber sind mir ein Räthsel, — ein Mädchen, welches Ruhm der Liebe vorzieht. Ihre Worte fordern mich heraus."

„Fordern Sie heraus, wozu?" fragte sie einfach.

„Sie zu zwingen, dieselben zurückzunehmen."

„Ich glaube nicht, daß Sie es zu Stande bringen könnten; ich bin eine Künstlerin!"

„Glauben Sie, daß Künstler niemals lieben?" fragte er lachend.

„Wenn sie es thun, dann können sie doch nur sehr schöne Wesen lieben. Ich denke es mir für einen Künstler schwer, zu lieben; heute sieht er seinen Himmel in klaren, blauen Augen und morgen in dem Gefunkel schwarzer Augensterne. Wie kann man eine lieben, wenn man alle liebt?"

Oberst Montague lachte.

„Für eine Dame, die noch nichts vom Leben gesehen hat, haben Sie sehr vernünftige Anschauungen, Fräulein Frent."

„Ich spreche nur aus, was ich denke; ich weiß kaum, ob meine Anschauungen die richtigen sind. Ich bin sehr unwissend, doch eins weiß ich, Oberst Montague, nämlich, daß ich nicht hier sein sollte."

„Kein Wort weiter, — es kommt Jemand!"

Ihr Herz stand fast still vor Angst. Sie hatte kein Unrecht begehen wollen, doch, wie gehässig würde man nicht ihr Benehmen auslegen; er sah, wie sie erbleichte.

„Fürchten Sie nichts," sprach er, „auch ich möchte nicht, daß man Sie hier fände. Es war meine Schuld; verzeihen Sie mir."

Leise schob er sie in das Dunkel der Kastanienbäume zurück, zündete eine Cigarre an und ließ sich auf einen Gartenstuhl nieder. Alice hörte, wie er eine italienische Melodie summte und die Fußtritte sich näherten. Dann vernahm sie Lady Blanche's Stimme, welche zu einem jungen Manne sprach, der sie führte.

„Es ist hier schön im Mondenschein, eine Wohlthat nach dem Aufenthalte im Ballsaale, aber mir scheint, ich rieche das Aroma einer Cigarre!"

„Ich bin dessen sogar gewiß!" sprach Sir Harry Blunt, den seine Gefährtin zu Tode langweilte. Er durchschaute ihre Absicht und wußte, daß sie ihn nur herausgeführt habe, um nach dem Obersten zu suchen.

„Eine feine Cigarre sogar, Lady Blanche! Glücklich ist der beneidenswerthe Raucher!"